

Musikverein mit Monumentalem

Volkstrauertagskonzert in der Weingartenkirche / Fessenbacher Musiker begeisterten mit »D-Day«

Einen Glanzpunkt symphonischer Blasmusik setzte der Musikverein Fessenbach mit seinem Benefizkonzert am Sonntag, dem Volkstrauertag, in der Weingartenkirche Zell-Weierbach. An die Schrecken der Kriege erinnerte das Stück »D-Day« des 28-jährigen Alex Poelmann, in dem die Invasion über das Gehör ins Herz des Publikums gelangte.

VON JÜRGEN GIESSLER



Mit einem monumental vorgetragenen Orchesterwerk rief der Musikverein Fessenbach am Sonntag die Schrecken des Krieges vor Augen.

Foto: Friedhelm Winter

Offenburg-Fessenbach.
»15-mal Kirchenkonzert Weingarten, 15-mal für einen guten Zweck«, erinnerte der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Ludwig Streck, in seiner Begrüßung an ein kleines Jubiläum und dankte dem Publikum für seine Unterstützung. Mit einem voluminanten Auftakt startete das Orchester mit »Toccata« von Girolamo Frescobaldi, arrangiert von Earl Slocum. Anfangs stark harmonisch, getragen im vollen Klang des Blechs, unterbrochen durch spielerische Elemente der Querflöten- und Klarinetten-Register, überzeugten die Musiker mit einer Leichtigkeit. Auch schwierige Passagen wurden akzentuiert unter der Leitung von Bernhard Münchbach gemeistert. Barocke Marschklänge führten zum Höhepunkt und zu erstem spontanen Applaus.

Ganz bekannte Klänge einmal ganz anders zelebrierte das Orchester mit »Kein schöner Land«, arrangiert von Oliver Waespi. Tiefes Blech im Wechsel mit dem »ganz feinen« Querflötensatz mit Martin Forster, Steffen Fleig, Stefanie Falk, Luisa Wassermann, Frederick Schillinger, Franziska Moschke, und Barbara Heisch, boten »Wo wir uns finden« in unterschiedlichsten Nuancen.

Dann kam Bewegung ins Orchester. Das sehnlichst erwartete Solo von Holger Kelsch

(im OT-Interview), das »Konzert g-moll – Allegro« von Johann Melchior Molter, eigens arrangiert für dieses Konzert vom Dirigenten, stand auf dem Programm. Leicht und flüchtig in den Übergängen mischte sich die Bassklarinete des Solisten ins Thema, setzte klare Akzente. Holger Kelsch meisterte auf seinem ungewohnten Instrument, der Schlagwerksatz ist seine Heimat, schwierigste Passagen hervorragend begleitet von den Holz-Registern und dem Horn-Satz mit Hannah Heiland, Niklas Schächner, Georg Willscher und Lukas Bruder.

Treffend dargeboten

Mit den Worten »D-Day, dieser Tag veränderte den Verlauf des Zweiten Weltkriegs«, führte der ehemalige Vorsitzende des Musikvereins, Wolfgang Radeck, in das Stück zur Invasion der Alliierten ein. »D-Day« (auf deutsch: »Tag X«) vom 1981 geborenen Komponisten Alex Poelmann wurde vom Orchester in seiner ganzen Breite treffend dargeboten.

Die »Stukka«-Fluggeräusche täuschend echt zum Auftakt, bedrohlich nahe die Bombeneinschläge – und MG-Salven: Mächtig und gewaltig müssen sie gewesen sein, die Angriffswellen der Flotten zu Lande wie in der Luft. Die Klarinetten mit Sarah Bäcker, Gerd Brückner, Fabian Brückner, Katja Leitermann, Petra Fey, Carmen Dierolf, Sarah Litterst, Magdalena Bruder, Simon Pfeiffer, und Holger Kelsch signalisierten immer wieder prägnant die Wartezeiten; das Querflöten-Register ahmte schrill die Nervenanspannung nach. Und wieder ging vom Schlagwerksatz mit Nathanael Häberle, Oliver Weidmann und Jan-David Hugelmann eine Salve nieder. Die Trompeten führten »in den Tag«, gaben die Landung frei. Dazwischen eine einsame Glocke, die letzte Stunde verheißend.

Wie eine Erlösung erklangen daraufhin wohlthuende Trompetenklänge »Bleibe bei mir« von Uli Litterst, nach und nach schaltetet sich das gan-

ze Register mit Benjamin Litterst, Felix Litterst, Patrick Hornisch, Alexander Seitz, Stephan Seitz und Angela Chiarello wie »der Ruf nach Gott als Zuflucht in der Not«.

Der Friede kam

Noch immer war das Grollen im Hintergrund zu vernehmen. Doch langsam setzte sich mit sanften aber mächtigen Akkorden der Friede durch – endet mit der mahnenden Glocke, dem Rauschen der Atlantik-Wellen. Lange blieb es still, das Publikum hielt den Atem an, bis zögerlich immer stärkerer Beifall für eine ganz große Gesamt-Leistung belohnte. Ein monumentales Orchesterwerk, exzellent dargeboten, die ganze Tragik des Tages erfassend.

Roland Saurer, Leiter des St. Ursulaheimes, dankte dem Publikum für die Spenden aus dem Benefizkonzert und auch dem Orchester »für die große Solidarität, die über das intensive Proben, das fantastische Konzert« an diesem Tag gezeigt wurde.